

Schels, Brigitte

Research Report

Junge Erwachsene und Arbeitslosengeld II: Hilfebezug in jungen Jahren verfestigt sich viel zu oft

IAB-Kurzbericht, No. 22/2008

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Schels, Brigitte (2008) : Junge Erwachsene und Arbeitslosengeld II: Hilfebezug in jungen Jahren verfestigt sich viel zu oft, IAB-Kurzbericht, No. 22/2008, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/158284>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

IAB-Kurzbericht

22/2008

Aktuelle Analysen und Kommentare aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

- Etwa 40 Prozent der 18- bis 29-Jährigen, die im Januar 2005 erstmalig Arbeitslosengeld II bezogen hatten, waren bis Ende 2006 durchgängig im Leistungsbezug.
- Rund 60 Prozent der jungen Leistungsbezieher schafften in den Jahren 2005 und 2006 den Ausstieg aus dem Hilfebezug. Jedoch war etwa die Hälfte dieser jungen Erwachsenen bis Ende 2006 zumindest zeitweise erneut auf Arbeitslosengeld II angewiesen.
- Junge Erwerbstätige mit Familie und Alleinerziehende beziehen überdurchschnittlich lange Arbeitslosengeld II, wenn ihnen der Eintritt in eine möglichst dauerhafte und Existenz sichernde Beschäftigung nicht gelingt.
- Zudem können Schüler längerfristig Arbeitslosengeld II benötigen, wenn sie keinen Zugang zur Berufsausbildung finden, oder wenn die Bedürftigkeit während einer mehrjährigen Ausbildung mit geringer Vergütung fortbesteht.
- Am häufigsten ist die anhaltende Bedürftigkeit allerdings auf Langzeitarbeitslosigkeit zurückzuführen. Vor allem Geringqualifizierte und junge Menschen ohne Berufserfahrung tragen ein hohes Risiko, keinen dauerhaften Zugang zum Erwerbsleben zu finden. Sie sind auf Betreuungs- und Qualifizierungsangebote der Grundsicherung für Arbeitsuchende angewiesen.

Junge Erwachsene und Arbeitslosengeld II

Hilfebezug in jungen Jahren verfestigt sich viel zu oft

von Brigitte Schels

In Deutschland ist eine beträchtliche Zahl von jungen Erwachsenen auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende angewiesen: Im Jahresdurchschnitt 2007 bezogen rund 1,35 Millionen erwerbsfähige Personen zwischen 18 und 29 Jahren Arbeitslosengeld II.¹

Armutserfahrungen in dieser Lebensphase werden als besonders gravierend angesehen. Vor allem längerfristige finanzielle Notlagen können die Entwicklungsmöglichkeiten von jungen Menschen nachhaltig einschränken und zu weiteren Schwierigkeiten im späteren Alter führen. Um das Ausmaß dieser Problemlage aufzuzeigen, werden in diesem Kurzbericht Dauer und Kontinuität des Arbeitslosengeld-II-Bezugs von jungen Erwachsenen im Zeitraum 2005 und 2006 betrachtet.

■ Armut von jungen Menschen kann viele Ursachen haben

Auch junge Erwachsene sind vielfach auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende angewiesen. Dafür kann es mehrere Gründe geben. In der Jugendforschung werden eine ganze Reihe altersspezifischer Lebenslagen thematisiert, die eine vorübergehende Bedürftigkeit erzeugen können. Sie

kann z.B. auftreten, wenn die Ausbildung noch andauert oder wenn junge Erwachsene eine eigene Familie gründen und ihr Einkommen (noch) nicht für den Lebensunterhalt ausreicht (Aassve et al. 2006; Reinowski/Steiner 2006). Mit dem Erwerbseintritt und steigender Berufserfahrung können die jungen Menschen allerdings finanzielle Unabhängigkeit erreichen.

In der Öffentlichkeit wird der Arbeitslosengeld-II-Bezug von jungen Erwachsenen jedoch sehr oft individuellen Qualifikations- und Verhaltensdefiziten zugeschrieben. Die vorgeschlagenen Lösungsstrategien richten sich entsprechend auf Aktivierung und Qualifizierung. Tatsächlich befindet sich ein Teil der jungen Arbeitslosengeld-II-Bezieher in Schule, Ausbildung oder Erziehungszeit. Diese bringen in der Regel einen vorübergehenden Leistungsbezug mit sich, der durch Aktivierung und Qualifizierung nicht behoben werden kann.

¹ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Hochrechnung anhand der Leistungsempfängerzahlen in Arbeitsgemeinschaften und getrennten Trägerschaften einschließlich Arbeitslosengeld-II-Bezieher in kommunalen Trägerschaften.

Allerdings ist ein substanzieller Teil der jungen Leistungsempfänger arbeitslos und weist erhebliche Bildungsdefizite auf: Im Januar 2005 war etwa die Hälfte der 18- bis 25-jährigen Hilfebezieher arbeitslos oder in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme. Davon verfügten rund zwei Drittel (noch) über keinen Ausbildungsabschluss (Popp et al. 2006; Achatz et al. 2007).

Bedürftigkeit aufgrund geringer Qualifizierung und Langzeitarbeitslosigkeit ist denn auch weitaus prekärer als lebensphasenspezifische und temporäre Armutslagen. Hiervon betroffene junge Erwachsene tragen ein hohes Risiko, dass sie keinen dauerhaften Zugang zum Erwerbsleben finden und deshalb mit langfristigen finanziellen Problemlagen leben müssen (Kieselbach 2003).

Die Forschung zur ehemaligen Sozialhilfe hat bereits für alle Altersgruppen gezeigt, dass nach etwa einem Jahr im Hilfebezug die Chancen auf ein Verlassen des Leistungsbezugs sinken und psychische, gesundheitliche oder finanzielle Folgen für die Hilfebezieher entstehen können (Buhr 1995: 49ff).

Um langfristige Abhängigkeit von sozialstaatlichen Leistungen und eine „Gewöhnung“ der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an den Hilfebezug zu vermeiden, sieht die Grundsicherung für Arbeitsuchende eine besonders intensive Förderung der jungen Arbeitslosengeld-II-Empfänger vor (BT-Drucksache 15/1516: 51). Unter 25-Jährige sollen beispielsweise innerhalb kürzester Zeit ein Job-, Ausbildungs- oder Maßnahmeangebot erhalten. Auch können sie schärfer sanktioniert werden als ältere Transferbezieher. Diese Altersgrenze fällt jedoch nicht unbedingt mit den individuellen Entwicklungsschritten beim Übergang in das Erwachsenenalter zusammen: Ereignisse wie Abschluss einer beruflichen Ausbildung, Erwerbseinstieg, Partnerschaft oder Familiengründung können in unterschiedlichem Alter und in individuell verschiedener Abfolge eintreten (Hurrelmann 2003). Deswegen werden hier 18- bis 29-Jährige betrachtet, die im Januar 2005 Arbeitslosengeld II bezogen haben (siehe Infokasten „Datenbasis“, links unten).

Wie **Tabelle 1** anhand ausgewählter Merkmale zeigt, steigen im höheren Alter die Anteile der jungen Leistungsbezieher, die die einzelnen Entwicklungsschritte bereits bewältigt haben. Dennoch befinden sich die 25- bis 29-Jährigen hinsichtlich ihrer Arbeitsmarkt-, Ausbildungs- und Familiensituation häufig in ganz ähnlichen Lebenslagen wie die unter 25-Jährigen.

So verfügte im Januar 2005 ein Drittel der 25- bis 29-jährigen Arbeitslosengeld-II-Bezieher (noch) über keine abgeschlossene Berufsausbildung – wie rund die Hälfte der unter 25-Jährigen. Erste Berufserfahrung haben gut vier Fünftel der 25- bis 29-Jährigen gesammelt, bei der jüngeren Vergleichsgruppe aber auch schon mehr als die Hälfte. Und auch beim Weg in die Familiengründung gibt es Parallelen: In der Gruppe der 25- bis 29-jährigen Leistungsbezieher haben fast 40 Prozent noch keinen Haushalt zusammen mit einem Partner gegründet, mehr als 40 Prozent haben noch keine Kinder. Bei den unter 25-Jährigen trifft dies auf mehr als drei Viertel zu.

■ Dauer des Hilfebezugs ist ein Indiz für die Problemlage

Welche Ursachen die Hilfebedürftigkeit junger Erwachsener auslösen, lässt sich näherungsweise über die Dauer des Hilfebezugs erschließen: Längerer Bezug von Arbeitslosengeld II weist im Wesentlichen auf Arbeitsmarktferne oder eine prekäre Arbeitsmarktintegration hin. Dagegen haben junge Menschen, die sich in einer lebensalterstypischen Armutslage befinden, eher Chancen, den Hilfebezug

Tabelle 1
Berufserfahrung und Haushaltskontext der 18- bis 29-jährigen Arbeitslosengeld-II-Bezieher im Januar 2005
Anteile in Prozent

Indikator	18- bis unter 25-Jährige	25- bis 29-Jährige	gesamt
abgeschlossene berufliche Ausbildung	48,7	63,9	55,1
Erwerbserfahrung	53,3	84,0	66,3
lebt mit einem Partner zusammen	20,3	62,3	38,1
eigene Kinder	14,5	58,5	33,1
n	676	489	1.171

Quelle: LSS 05, IEB, LHG, LHGZ; Berechnungen: Schels; Prozentangaben gewichtet.

i Datenbasis

Die Analysen basieren auf der IAB-Befragung „Lebenssituation und soziale Sicherung 2005“ (LSS 05), der zusätzlich anonymisierte Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) zugespielt wurden. Diese umfassen Informationen zum Leistungsbezug in der Grundsicherung für Arbeitsuchende aus der Leistungsempfänger-Historik Grundsicherung (LHG) und Leistungsempfänger-Historik Grundsicherung Zahlungen (LHGZ) sowie zu den Erwerbs- und Bildungsverläufen der jungen Erwachsenen aus der integrierten Erwerbsbiographie (IEB). Hieraus wurde eine Teilstichprobe gezogen, die insgesamt 1.171 Personen im Alter von 18 bis 29 Jahren umfasst, die im Januar 2005 Arbeitslosengeld II erhalten haben und im Dezember 2004 keine Leistungen aus der ehemaligen Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe bezogen haben. Die Daten beziehen sich auf 255 (von insgesamt 439) Kreise, für die vollständige Informationen zum Leistungsbezug ab Anfang 2005 vorliegen. Für die deskriptiven Analysen werden Unterschiede in der Teilnahmebereitschaft an der Befragung von bestimmten Personengruppen durch ein Gewichtungungsverfahren ausgeglichen.

relativ schnell zu überwinden – beispielsweise nach Abschluss einer Ausbildung. Es gibt jedoch auch alterstypische und zeitlich begrenzte Bedürftigkeitsgründe, die relativ lange andauern, z.B. eine mehrjährige Ausbildung mit geringer Vergütung. Deshalb müssen die Lebenssituation der jungen Erwachsenen und die Dauer ihrer Hilfebedürftigkeit genau untersucht werden.

Beziehen junge Erwachsene überwiegend kurzfristig Arbeitslosengeld II, weil in diesem Alter vor allem temporäre Armutsrisiken auftreten? In welchem Ausmaß zeigen sich auch bei jungen Erwachsenen Tendenzen zum längerfristigen Hilfebezug? Um diese Fragen zu klären, wird hier nicht nur der kontinuierliche Leistungsbezug bis zu einem Ausstieg aus dem Arbeitslosengeld-II-Bezug berücksichtigt, sondern auch, ob der Ausstieg im Beobachtungszeitraum von Dauer ist (vgl. Buhr 1995). So kann untersucht werden, welche Faktoren einen unerwünschten „Dreh-türeffekt“ in erneuten Leistungsbezug und damit längeren diskontinuierlichen Hilfebezug begünstigen.

Muster des Leistungsbezugs

Wie Tabelle 2 zeigt, bezogen vier Fünftel der jungen Erwachsenen, die im Januar 2005 auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren, bis Ende 2006 einmalig Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ein knappes Fünftel der 18- bis 29-Jährigen erhielt wiederholt Arbeitslosengeld II. Sie bezogen die finanzielle Unterstützung überwiegend in zwei, zum Teil auch in drei Perioden. Weitere Leistungsbezugsphasen kommen nicht vor.

Die zeitliche Abfolge und Dauer im Arbeitslosengeld-II-Bezug sind individuell unterschiedlich gelagert. **Abbildung 1** vermittelt ein erstes Bild der verschiedenen möglichen Verlaufsmuster im Hilfebezug in den Jahren 2005 und 2006. Dort sind die individuellen Wechsel zwischen Zeiten mit und ohne Leistungsbezug dargestellt: Jede Zeile zeigt die Abfolge von Monaten im Arbeitslosengeld-II-Bezug (blau) und außerhalb des Leistungsbezugs (braun) bei einer Person. Für die Darstellung wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit 10 Prozent aus der Analyse-Stichprobe zufällig ausgewählt, das entspricht 116 jungen Erwachsenen. Die Auswahl spiegelt daher nicht das Ausmaß der Verlaufsmuster unter allen jungen Hilfeempfängern wider.

Für die Jahre 2005 und 2006 zeigen sich drei unterschiedliche Verlaufstypen:

- Der erste Typus der 18- bis 29-Jährigen bezieht im Beobachtungszeitraum durchgängig Arbeitslosengeld II (**Abbildung 1**, unterer Bereich).

Tabelle 2

Anzahl der Episoden im Leistungsbezug bei 18- bis 29-jährigen Arbeitslosengeld-II-Beziehern 2005/2006

	absolut	Prozent
eine Episode	954	81,8
zwei Episoden	195	16,3
drei Episoden	22	1,9
gesamt	1.171	100,0

Quelle: LSS 05, IEB, LHG, LHGZ; Berechnungen: Schels; Prozentangaben gewichtet.

Abbildung 1

Verlaufsmuster im Leistungsbezug von 18- bis 29-Jährigen, die Anfang 2005 Arbeitslosengeld II erhielten, in den Jahren 2005/2006 (n=116)



Anmerkung: Die Abbildung zeigt die Sequenzen mit und ohne Leistungsbezug von 116 Personen (in 116 Zeilen) für 24 Monate (x-Achse bzw. 24 Spalten). Die untersuchten Fälle sind nach der Anzahl der Monate im Leistungsbezug aufsteigend sortiert.

Quelle: LSS 05, LHG, LHGZ; Berechnungen und Darstellung: Schels

© IAB

■ Eine zweite Gruppe der jungen Erwachsenen schafft dagegen einen Ausstieg aus dem Leistungsbezug, der das Ende des Untersuchungszeitraums überdauert. Sie bezieht Arbeitslosengeld II in der ersten Jahreshälfte 2005 und ist bis Ende 2006 nicht mehr auf diese Leistung angewiesen (Abbildung 1, oberer Bereich).

Zwar ist der beobachtete Zeitraum nicht lang genug, um diese zweite Gruppe der jungen Erwachsenen als vorübergehende Leistungsbezieher zu bezeichnen. Sie bezieht jedoch bis zum Ende des Beobachtungszeitraums bereits bis zu anderthalb Jahre keine weitere finanzielle Unterstützung durch Arbeitslosengeld II. Frühere Studien zum Sozialhilfebezug haben gezeigt, dass Personen, die innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren nicht erneut in den Leistungsbezug zurückfallen, auch mit hoher Wahr-

scheinlichkeit dauerhaft unabhängig von Sozialhilfe bleiben (Buhr 1995: 115).

■ Zwischen den bereits erläuterten Verlaufstypen liegt eine dritte sehr heterogene Gruppe, die entweder mehrmals zwischen Leistungsbezug und Nicht-Leistungsbezug wechselt, oder es liegt nach längerem Hilfebezug erst gegen Ende des Beobachtungszeitraumes keine Hilfebedürftigkeit mehr vor (Abbildung 1, mittlerer Bereich). Damit sind Aussagen über die längerfristige Unabhängigkeit von Arbeitslosengeld II oder erneutem Bezug noch nicht möglich. Ein Teil dieser Gruppe überbrückt kurze Zeitspannen mit staatlicher finanzieller Unterstützung. Ein weiterer Teil dieser jungen Erwachsenen ist über Monate auf Arbeitslosengeld II angewiesen, der Ausstieg ist jeweils nur von kurzer Dauer.

Wechsel zwischen Leistungsbezug und Zeiten ohne Bezug von Arbeitslosengeld II

Wie lange beziehen nun die 18- bis 29-Jährigen Arbeitslosengeld II (erste Episode im Leistungsbezug)? Und wie lange sind sie danach bis zu einem möglichen wiederholten Bezug unabhängig von Arbeitslosengeld II (erste Episode ohne Leistungsbezug)?

Die in **Abbildung 2** dargestellten Verbleibsdaten beschreiben, welcher Anteil der betrachteten jungen Erwachsenen zu einem bestimmten Zeitpunkt seit Januar 2005 ununterbrochen Arbeitslosengeld II bezieht bzw. nach einem erfolgreichen Ausstieg ohne die staatliche Transferleistung auskommt.

Etwa 40 Prozent der jungen Erwachsenen waren 2005 und 2006 durchgängig auf Arbeitslosengeld II angewiesen. 60 Prozent haben den Leistungsbezug im Beobachtungszeitraum mindestens einmal verlassen, davon etwa 30 Prozent nach rund einem Jahr. Setzt man ein erhöhtes Risiko für längerfristige Folgen nach etwa einem Jahr im Hilfebezug an, so ist bei zwei Drittel der jungen Erwachsenen im Leistungsbezug von einem Risiko für die persönliche Entwicklung auszugehen.

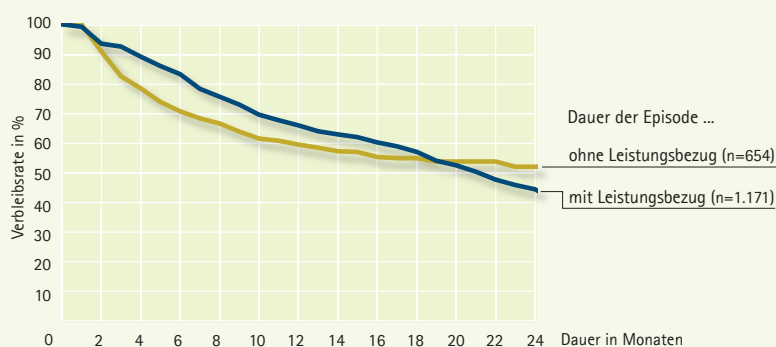
Frühere Studien zum Arbeitslosengeld-II-Bezug von unter 25-Jährigen in Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaften (siehe Infokasten „Bedarfsgemeinschaften“ links) haben gezeigt, dass viele von ihnen den Hilfebezug zunächst sehr schnell verlassen. Nach etwa einem halben Jahr sinken jedoch die Chancen auf Unabhängigkeit von Arbeitslosengeld II (Graf 2007).

Die hier untersuchten 18- bis 29-Jährigen verlassen dagegen den Arbeitslosengeld-II-Bezug im Schnitt erst nach längerer Zeit, was vermutlich auf die heterogene Zusammensetzung der Gruppe zu-

Abbildung 2

Verbleib im Leistungsbezug und Dauer einer anschließenden Episode ohne Leistungsbezug

18- bis 29-jährige Arbeitslosengeld-II-Bezieher vom Januar 2005



Lesbeispiel: Von den Alg-II-Beziehern im Januar 2005 waren 12 Monate später rund 70 % immer noch im Leistungsbezug (blaue Linie). Etwa 60 % der ehemaligen Alg-II-Empfänger kamen auch 12 Monate nach Ende des Leistungsbezugs ohne Arbeitslosengeld II aus (braune Linie).

Quelle: LSS 05, IEB, LHG, LHGZ, Kaplan-Maier-Funktion; Berechnungen: Schels

© IAB

i Zum Begriff der „Bedarfsgemeinschaften“

Bedarfsgemeinschaften bestehen im Wesentlichen aus dem Antragsteller, dessen Lebens- oder Ehepartner und deren minderjährigen Kindern. Mit Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende war zunächst vorgesehen, dass 18- bis unter 25-Jährige stets eine eigene Bedarfsgemeinschaft bilden, auch wenn sie noch im elterlichen Haushalt leben. Seit 1. Juli 2006 zählen unverheiratete unter 25-jährige Kinder im elterlichen Haushalt jedoch zur Bedarfsgemeinschaft der Eltern. In der vorliegenden Analyse werden nicht die administrativen Bedarfsgemeinschaftsregelungen berücksichtigt, sondern die Haushaltskonstellation. Denn es ist davon auszugehen, dass Personen in Haushalten über die Grenzen der Bedarfsgemeinschaften gemeinsam wirtschaften. So hat sich bereits gezeigt, dass die Situation der volljährigen Kinder im elterlichen Haushalt von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug der Eltern abhängen kann, obwohl sie selbst eine eigene Bedarfsgemeinschaft bilden (z.B. Popp et al 2006).

rückzuführen ist. Vergleichbare Ergebnisse zur Dauer des Hilfebezugs von älteren Arbeitslosengeld-II-Empfängern liegen bislang nicht auf Personenebene vor. Als Referenzpunkt können jedoch Befunde zu früheren Sozialhilfeempfängern im erwerbsfähigen Alter herangezogen werden. Im Vergleich dazu verlassen die jungen Arbeitslosengeld-II-Bezieher den Leistungsbezug eher langsamer (Buhr 1995; Gebauer 2007). Damit zeigt sich, dass jugendspezifische Lebenslagen wie Schule oder Ausbildung im Schnitt zu längerem Hilfebezug als bei Älteren führen.

Die Verbleibsrate in der ersten Episode außerhalb des Arbeitslosengeld-II-Bezugs betrachtet alle 18- bis 29-Jährigen, die den Leistungsbezug im Beobachtungszeitraum verlassen konnten. Ein großer Teil dieser jungen Erwachsenen und ihre Bedarfsgemeinschaften sind recht bald wieder auf Arbeitslosengeld II angewiesen. Nach einem halben Jahr bezieht etwa ein Drittel der jungen Erwachsenen zumindest vorübergehend erneut Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Bis zum Ende des Beobachtungszeitraums ist es fast die Hälfte.

Bereits die Sozialhilfeforschung hat für Hilfeempfänger im erwerbsfähigen Alter gezeigt, dass unterbrochener und wiederholter Leistungsbezug eine quantitativ bedeutsame Gruppe betrifft. Der überwiegende Anteil der Antragsteller hat die Sozialhilfe jedoch nur als einmalige kurzfristige Überbrückung benötigt (Buhr 1995). Im Vergleich zu diesen Ergebnissen ist ein größerer Anteil der betrachteten jungen Erwachsenen in dieser Stichprobe erneut auf Arbeitslosengeld II angewiesen.

Struktur des Leistungsbezugs nach Erwerbsstatus und Haushaltskontext

Der Ausstieg aus dem Hilfebezug bzw. erneuter Leistungsbezug hängen davon ab, welchen Beitrag die jungen Erwachsenen selbst bzw. die weiteren Haushaltsmitglieder wie Eltern oder Partner zum Einkommen des Haushalts leisten können. Die folgenden Analysen zeigen daher, wie der Erwerbsstatus und der Haushaltskontext der 18- bis 29-Jährigen einen Übergang aus dem Arbeitslosengeld-II-Bezug beeinflussen (siehe Infokasten „Methoden“ rechts oben).

■ Beim Erwerbsstatus der jungen Hilfebedürftigen werden folgende Ausprägungen unterschieden: Sie können arbeitslos sein oder an einer Maßnahme teilnehmen, die Schule besuchen, eine Ausbildung absolvieren, sozialversicherungspflichtig bzw. geringfügig beschäftigt oder in Mutterschutz und Elternzeit sein.

■ Ein Haushalt kann alleinlebende junge Erwachsene, junge Erwachsene mit Partner ohne Kinder, mit Partner und Kindern, Alleinerziehende oder bei den Eltern lebende Personen umfassen (siehe Infokasten „Bedarfsgemeinschaften“).

Tabelle 3 weist die Effekte auf die Übergangsrate aus (siehe Infokasten „Methoden“). Diese beschreiben, wie schnell eine untersuchte Teilgruppe der

i Methoden

Die multivariaten Analysen betrachten bedingte Übergangsraten (Hazardraten) anhand von parametrischen Exponential-Regressionen. Sie bezeichnen die Neigung der jungen Erwachsenen, den Leistungsbezug zu verlassen (bzw. erneut Arbeitslosengeld II zu beziehen). Unterbrechungen im Leistungsbezug von bis zu 30 Tagen zählen nicht als beendeter Leistungsbezug (siehe auch Bruckmeier et al. 2007, Graf 2007), um zufällige oder administrativ bedingte Unterbrechungen auszuschließen. Der betrachtete Zeitraum umfasst zwei Jahre, 2005 und 2006. Episoden sind rechtszensiert, wenn kein Ereignis im Beobachtungszeitraum erfasst werden kann. Die Einflussfaktoren Erwerbsstatus und Haushaltssituation werden als zeitabhängige Kovariaten in die Modelle aufgenommen.

Tabelle 3
Einflussfaktoren auf die Übergangsrate aus dem Arbeitslosengeld-II-Bezug und in den wiederholten Leistungsbezug der 18- bis 29-jährigen Arbeitslosengeld-II-Empfänger 2005/2006

	Ausstieg aus dem Leistungsbezug		Wiederholter Leistungsbezug	
	Übergangsrate	Signifikanz	Übergangsrate	Signifikanz
Erwerbsstatus (Referenz: arbeitslos*)				
sozialversicherungspflichtig beschäftigt	6,166	***	0,330	***
geringfügig beschäftigt	2,950	***	0,418	**
in Berufsausbildung	1,756	***	0,344	***
in Schule	0,485	**	3,593	***
in Mutterschutz/Elternzeit	1,243		1,057	
Haushaltstyp (Referenz: alleinlebend)				
mit Partner ohne Kinder	0,807		1,807	**
mit Partner mit Kinder	0,509	***	1,914	***
alleinerziehend	0,429	***	1,868	*
mit Eltern	0,745	**	1,254	
n	1.171		612	
Ereignisse	617		247	

* Die Gruppe der arbeitslosen Personen umfasst auch Teilnehmer an Maßnahmen und sonstige Nicht-Erwerbstätige.

Signifikanzen: p<0,01=***, p<0,05=**, p<0,1=*

Quelle: LSS 05, IEB, LHG, LHGZ; Berechnungen: Schels; parametrische Exponential-Regression mit zeitabhängigen Kovariaten, Personenmonate, kontrolliert für Geschlecht und Alter.

jungen Leistungsbezieher in Relation zur Referenzkategorie den Leistungsbezug verlässt. Ein Wert größer 1 bedeutet eine höhere Übergangsrate aus dem Leistungsbezug. So lässt sich zum Beispiel aus der Tabelle ablesen, dass sozialversicherungspflichtig beschäftigte junge Erwachsene etwa sechs Mal schneller den Hilfebezug verlassen können als arbeitslose junge Erwachsene. Ein Effekt kleiner 1 beschreibt eine geringere Übergangsrate, also längeren Leistungsbezug. Zum Beispiel können Schüler nur mit halb so hoher Wahrscheinlichkeit den Arbeitslosengeld-II-Bezug verlassen wie arbeitslose junge Erwachsene.

Da Auszubildende und junge Erwachsene in den ersten Erwerbsjahren häufig noch über ein sehr geringes Einkommen verfügen, ist davon auszugehen, dass sie trotz einer Integration in den Arbeitsmarkt weiterhin Unterstützung durch Arbeitslosengeld II benötigen.

Erwartungsgemäß zeigen die Ergebnisse, dass arbeitsmarktnahe Gruppen den Hilfebezug schneller verlassen. Die besten Ausstiegchancen gehen mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung einher. Dennoch beenden auch geringfügig Erwerbstätige und junge Erwachsene in Berufsausbildung – darunter duale Ausbildung, schulische Ausbildungsgänge und Studium – den Leistungsbezug schneller als Arbeitslose. Das Einkommen von Auszubildenden aus dem Lehrgehalt oder staatlicher Ausbildungsförderung reicht jedoch nur bedingt für einen Ausstieg aus dem Hilfebezug aus – wie die im Vergleich zu den erwerbstätigen jungen Erwachsenen geringere Übergangsrate zeigt.

Doch nicht nur arbeitslose junge Erwachsene sind längerfristig auf finanzielle Unterstützung angewiesen: Schüler beziehen das Arbeitslosengeld II am längsten. Dieses Ergebnis lässt die Schlussfolgerung zu, dass sie aufgrund ihrer Bildungsaktivität über längere Zeit keine Möglichkeit haben, selbst den Leistungsbezug zu überwinden und verweist zudem auf längerfristige finanzielle Probleme in den Familien.

Alleinerziehende, junge Paare mit Kindern und bei den Eltern lebende junge Erwachsene beziehen deutlich länger Arbeitslosengeld II als alleinlebende junge Erwachsene. Dieses Ergebnis ist vor allem auf den größeren finanziellen Bedarf von Mehrpersonenhaushalten mit Kindern zurückzuführen und betrifft sowohl junge Erwachsene im Haushalt der Eltern als auch solche mit eigenen Kindern. So schützt auch Erwerbstätigkeit junge Familien oftmals nicht vor dem Leistungsbezug. Im Januar 2005 bezog rund ein Viertel der jungen Hilfebezieher mit Familie trotz Erwerbstätigkeit Arbeitslosengeld II. Bei den Allein-

stehenden war es im Vergleich dazu weniger als ein Zehntel (in der Tabelle nicht dargestellt).

Alleinerziehende steigen am langsamsten aus dem Leistungsbezug aus, da ihre Pflichten der Kinderbetreuung die Möglichkeiten einer Erwerbsarbeit oder Stellensuche erheblich einschränken. Diese Ergebnisse für junge Erwachsene bestätigen im Wesentlichen die Erkenntnisse früherer Studien zu Leistungsbeziehern im erwerbsfähigen Alter (Andreß 2001; Gebauer 2007; Graf 2007).

Welche jungen Erwachsenen können nun den Hilfebezug für längere Zeit überwinden und wer ist im Beobachtungszeitraum wiederholt auf Arbeitslosengeld II angewiesen? Ein Effekt größer 1 in **Tabelle 3** bedeutet hier eine höhere Übergangsrate in den erneuten Arbeitslosengeld-II-Bezug in Relation zur Referenzkategorie. Ein Wert kleiner 1 beschreibt eine geringere Übergangsrate, d.h. länger andauernde Unabhängigkeit von Arbeitslosengeld II im Vergleich zur Referenzkategorie.

Ist es den jungen Erwachsenen gelungen, den Leistungsbezug durch eine Ausbildung oder Erwerbstätigkeit zu verlassen, so sind sie mit hoher Wahrscheinlichkeit auch vor erneutem Hilfebezug geschützt. Erwerbstätige junge Erwachsene und Auszubildende beziehen mit deutlich geringerer Wahrscheinlichkeit erneut Arbeitslosengeld II als arbeitslose junge Erwachsene. Schüler sind dagegen nach einem Ausstieg aus dem Hilfebezug mit hoher Wahrscheinlichkeit innerhalb kurzer Zeit erneut auf die Leistung angewiesen. Dieses Ergebnis bestätigt das Gesamtbild, dass Schüler eher über längere Zeit, d.h. auch wiederholt, Arbeitslosengeld II beziehen und deutet auf verfestigte Arbeitsmarktprobleme der Eltern hin.

Des Weiteren fallen Alleinerziehende aufgrund ihrer eingeschränkten Erwerbsmöglichkeiten sowie junge Erwachsene mit Partner und/oder Kindern signifikant früher in erneuten Leistungsbezug zurück als alleinstehende junge Erwachsene. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Jüngere oft (noch) kein stabiles Einkommen haben, um für einen Partner oder eine gesamte Familie sorgen zu können. Ein Partner ist somit für die jungen Leistungsbezieher nicht gleichbedeutend mit einer höheren finanziellen Sicherheit. Vielmehr wechseln die jungen Erwachsenen mit Partner oder eigener Familie häufiger zwischen Zeiten im Leistungsbezug und Nicht-Leistungsbezug. Möglicherweise verbessert sich die Einkommenssituation der jungen Familien mit steigender Berufserfahrung der jungen Erwachsenen oder ihrer Partner. Dies werden jedoch weiterführende Studien überprüfen müssen.

■ Fazit

Rund 40 Prozent der 18- bis 29-Jährigen, die im Januar 2005 in den Arbeitslosengeld-II-Bezug eingetreten sind, waren bis Ende 2006 durchgehend auf die Leistung angewiesen. Zudem bezog fast die Hälfte der jungen Erwachsenen, die den Leistungsbezug innerhalb der zwei Jahre zunächst beendet hatten, bis Ende 2006 zumindest vorübergehend erneut Arbeitslosengeld II. Ein vergleichsweise kleiner Anteil der betrachteten jungen Erwachsenen – rund ein Drittel – hat im Beobachtungszeitraum vorerst den Ausstieg aus dem Leistungsbezug geschafft.

Um die Dauer des Arbeitslosengeld-II-Bezugs der betrachteten jungen Erwachsenen im Vergleich zu älteren Personen zu bewerten, können bislang nur Studien zur ehemaligen Sozialhilfe herangezogen werden. Auch wenn die Ergebnisse nicht uneingeschränkt vergleichbar sind, zeigt sich, dass die jungen Arbeitslosengeld-II-Bezieher relativ lange finanzielle Unterstützung benötigen. Sie tragen ein hohes Risiko, dass sich ihr Hilfebezug verfestigt.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Hilfebedürftigkeit von jungen Erwachsenen in sehr unterschiedlichen Lebenslagen entsteht. Der kleinere Teil der betrachteten Arbeitslosengeld-II-Bezieher ist von alterstypischen, vorübergehenden Armutsrisiken betroffen. Die Aussteiger aus dem Leistungsbezug sind vornehmlich Alleinlebende und junge Erwachsene mit Partner, die in den betrachteten zwei Jahren eine Erwerbstätigkeit oder Ausbildung aufnehmen konnten.

Der größere Teil der jungen Leistungsbezieher befindet sich aber in längerem oder wiederholtem Leistungsbezug.

Einerseits haben junge Erwachsene, die zunächst aufgrund jugendspezifischer Lebenslagen Arbeitslosengeld II beziehen, jedoch auf längere Sicht keinen Ausweg finden, ein hohes Risiko für längeren Hilfebezug. Diese Gruppe umfasst vor allem Schüler, erwerbstätige Familiengründer und Alleinerziehende. Wenn sie den Leistungsbezug über zwei Jahre nicht dauerhaft verlassen können, weist dies auf problematische Wege in Ausbildung und Beschäftigung oder eine prekäre Arbeitsmarktintegration hin.

Dies kann der Fall sein, wenn Schüler keinen Ausbildungsplatz finden, wenn junge Eltern dauerhaft im Niedrigeinkommensbereich tätig sind (vgl. auch Bruckmeier et al. 2007) oder wenn Alleinerziehenden kein (Wieder-)Eintritt in den Arbeitsmarkt gelingt. Letzteres betrifft vor allem junge Mütter, wenn sie

aufgrund ihrer Schwangerschaft keine Ausbildung abschließen konnten (Andreß 2001; Buhr 1995; Drilling 2004).

Andererseits handelt es sich dabei um langzeitarbeitslose junge Erwachsene. Es ist davon auszugehen, dass eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration in Berufsausbildung und kontinuierliche Beschäftigung für diese Personengruppe nicht leicht zu erreichen sind. Denn viele von ihnen verfügen entweder über geringe Schulabschlüsse, keinen Ausbildungsabschluss oder keine Erwerbserfahrung (Popp et al. 2006).

Kontinuität und Dauer des Leistungsbezugs bei jungen Erwachsenen in der Grundsicherung für Arbeitsuchende zeigen, dass es noch weiterer Anstrengungen bedarf, um die Intention des Gesetzgebers umzusetzen: Denn gerade unter 25-jährige Hilfebedürftige sollen bei einem möglichst raschen Ausstieg aus dem Leistungsbezug unterstützt werden, um mögliche negative Konsequenzen eines länger andauernder Hilfebezugs für die persönliche Entwicklung zu vermeiden.

Die Lebenssituation von Schülern und jungen Alleinerziehenden bietet zwar keine Ansatzpunkte für eine kurzfristige Aktivierungspolitik. Für diesen Personenkreis können aber frühzeitige Beratung und Förderung Perspektiven aufzeigen, um einen möglichst raschen und dauerhaften Ausstieg aus dem Leistungsbezug zu unterstützen.

Langzeitarbeitslose junge Erwachsene sind jedoch auf arbeitsmarktorientierte Beratungsangebote und zielgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen angewiesen, um den Hilfebezug zu beenden und ihren Lebensunterhalt aus eigenen Kräften zu bestreiten.

Die Autorin



Brigitte Schels

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Forschungsbereich
„Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ im IAB.
brigitte.schels@iab.de

Literatur

Aassve, A.; Iacovou, M.; Mencarini, L. (2006): Youth poverty and transition to adulthood in Europe. *Demographic Research* 15, Nr. 2. S. 21-50.

Achatz, J.; Popp, S.; Schels, B. (2007): Junge Erwachsene im Rechtskreis SGB II: gefördert, gefordert und beforscht. *Jugend, Beruf, Gesellschaft*, Jg. 58, H. 1, S. 40-48.

Andreß, H.-J. (2001): Die wirtschaftliche Lage Alleinerziehender. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): *Dokumentation der Fachtagung Alleinerziehende in Deutschland. Ressourcen und Risiken einer Lebensform*. Berlin, S. 8-24.

Bruckmeier, K.; Graf, T.; Rudolph, H. (2007): Erwerbstätige Leistungsbezieher im SGB II: Aufstocker – bedürftig trotz Arbeit. *IAB-Kurzbericht 22/2007*. Nürnberg.

Buhr, P. (1995): *Dynamik von Armut. Dauer und biographische Bedeutung von Sozialhilfebezug*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Bundestagsdrucksache 15/1516 (2003): Entwurf eines Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. Gesetzentwurf der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen.

Drilling, M. (2004): *Young urban poor. Abstiegsprozesse in den Zentren der Sozialstaaten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Gebauer, R. (2007): *Arbeit gegen Armut. Grundlagen, historische Genese und empirische Überprüfung des Armutsfallentheorems*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Graf, T. (2007): *Bedarfsgemeinschaften 2005 und 2006: Die Hälfte war zwei Jahre lang durchgehend bedürftig*. *IAB-Kurzbericht 17/2007*, Nürnberg.

Hurrelmann, K. (2003): *Der entstrukturierte Lebenslauf. Die Auswirkungen der Expansion der Jugendphase*. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 23, Nr. 2, S. 115-126.

Kieselbach, T. (2003): *Long Term Unemployment Among Young People: The Risk of Social Exclusion*. *American Journal of Community Psychology* 32, Nr. 1-2, S. 69-79.

Popp, S.; Schels, B.; Wenzel, U. (2006): *Junge Erwachsene im Rechtskreis SGB II: Viele können noch gar nicht aktiviert werden*. *IAB-Kurzbericht 26/2006*, Nürnberg.

Reinowski, E.; Steiner, C. (2006): *Armut von jungen Erwachsenen in der Bundesrepublik*. *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung* 75, Nr. 1, S. 89-107.